

An die nächsten Generationen denken

ZERMATTER GEMEINDERAT STARTET PROJEKT FÜR EIN LANGFRISITIGES RAUMORDNUNGSKONZEPT

EG Zermatt gehört zu den touristischen Top-Destinationen im Alpenraum. Dem wirtschaftlichen Segen stehen jedoch mittlerweile handfeste Sorgen gegenüber. Viele fragen sich, wie lange das Bergdorf in der bisherigen Art und Weise weiterwachsen kann und wo es bald an Grenzen stösst. Der Gemeinderat will deshalb eine Diskussion über die Zukunft von Zermatt in Gang setzen. Ziele und Handlungsansätze für eine nachhaltige Raumplanung sollen in einem neuen Raumordnungskonzept (ROK) festgehalten werden.

Sei's das Wirtschaftsmagazin «Bilanz», der deutsche Automobilclub ADAC oder das Forschungsinstitut BAKBASEL: Viele Beobachter stellen Zermatt immer wieder beste Zeugnisse aus. Seit Jahrzehnten sorgen der äusserst leistungsfähige Tourismus und der damit verbundene Zustrom von Menschen und Kapital für das wirtschaftliche Fortkommen im hinteren Mattertal.

Erfolgsfaktoren gibt es viele: etwa die landschaftliche Schönheit «Matterhorn inklusive», attraktive Tourismusangebote im Winter wie im Sommer sowie die hohe Hoteldichte und gute Bettenauslastung. Auch der Charme und die Weltoffenheit des Dorfes und seiner Bevölkerung werden weit herum geschätzt.

Zermatt unter hohem Nutzungsdruck

«Der Erfolg hat jedoch klar auch seine Schattenseiten», sagt Gemeinderat Toni Lauber, Vorsteher des Ressorts Umwelt und Raumordnung. Der Nutzungsdruck auf das hintere Mattertal ist heutzutage sehr hoch. Ebenso die damit verbundenen Belastungen für Dorfbevölkerung und Umwelt. So gesellen sich in touristischen Spitzenlastzeiten zu den rund 6000 Einwohnerinnen und Einwohnern und 2000 Saisonangestellten über 30 000 Gäste. Dann verwandelt sich Zermatt jeweils innert Kürze vom Bergdorf zur mittelgrossen Alpenstadt. In diesen Momenten macht es laut Gemeindepräsident Christoph Bürgin im Dorf nur noch «ritsch-ratsch» – will heissen: Infrastrukturen und natürliche Ressourcen stehen unter Extrembelastung. Ein Dauerthema im Dorf sind auch die unliebsamen Auswirkungen der schon lang

anhaltenden Nachfrage nach Immobilien. Schweizweite Höchstpreise für Wohnungen sowie die grosse Zahl von Zweitwohnungen bzw. «kalten Betten» machen es für weite Teile der einheimischen Bevölkerung zunehmend unerschwinglich, in Zermatt nicht nur arbeiten, sondern – womöglich mit eigener Familie – auch leben zu können. Und schliesslich zollen auch Natur und Landschaft im Mattertal ihren Tribut, indem sie trotz vieler Schutzmassnahmen von immer mehr Menschen vielseitig und stark in Beschlag genommen werden.

Was man an Statistiken zu Zermatt auch heranzieht – fast alle Zahlen dokumentieren das ungebrochene Wachstum seit Mitte der 1950er-Jahre. Und die wichtigsten Trends halten auch in diesem Jahrhundert an (vgl. Grafik)!

Schreibt man diese Entwicklung einfach fort, droht der «Raum Zermatt» in wenigen Jahrzehnten vollends ausgenutzt oder sogar übernutzt zu sein.

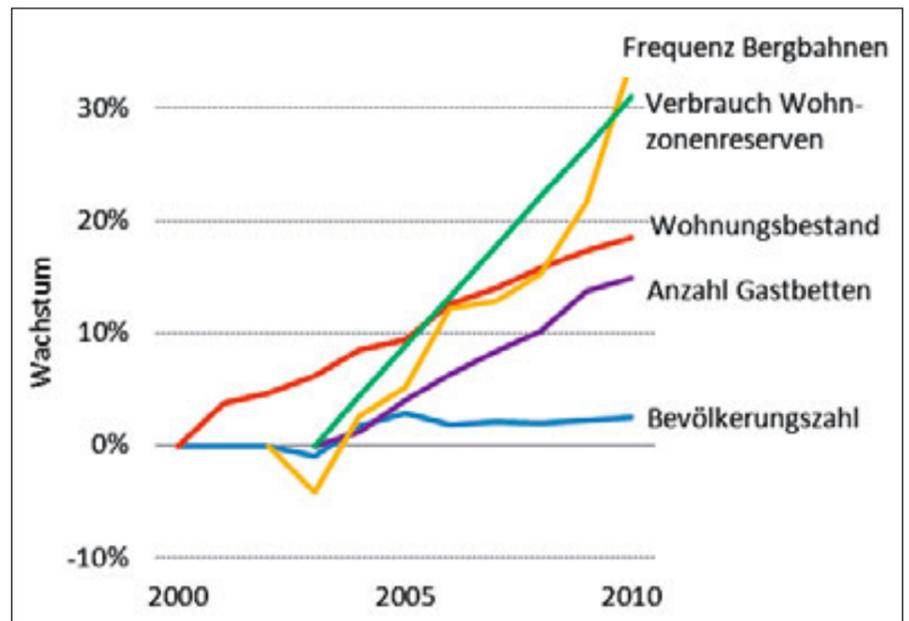
Raumvorrat geht zur Neige

Wegen der topografischen Grenzen und der regen Bautätigkeit in der Vergangenheit verfügt Zermatt nämlich nur noch über ein beschränktes freies Raumangebot. Die Gemeinde erteilt in den letzten Jahren Baubewilligungen für durchschnittlich gut 10 000 Quadratmeter neue Bruttogeschossflächen pro Jahr. So kamen und kommen jedes Jahr im Schnitt 18 neue Gebäude zum Dorf hinzu. Wird künftig so weitergebaut, schwinden zusehends die für Dorfbild und Bergsicht wichtigen Freiflächen und in spätestens 30 Jahren wären die letzten Wohnzonenreserven aufgebraucht. An neue Einzonzonen ist aufgrund der verbleibenden Hanglagen und des heute schon grosszügig ausgeschiedenen Baulandes kaum mehr zu denken.

Somit steht fest: Künftige Generationen werden sich quasi vor vollendete Tatsachen gestellt sehen, wenn nicht bald klare Leitplanken und neue Akzente für die unumgängliche Weiterentwicklung von Zermatt und seiner Umgebung gesetzt werden. Es besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass die Gestaltungsmöglichkeiten auch für künftige Generationen erhalten bleiben müssen.



Zermatt: Bald zugebaut? 3D-Geländemodell mit bestehender Gebäudestruktur. ©Michlig + Partner, 2011



Zermatt im 21. Jahrhundert: Was kann und soll wie weiter wachsen? (©Infraconsult, 2012)

Dialog über das «Wie weiter?»

Zermatt ist also – wie andere Tourismusdestinationen auch – raumplanerisch gefordert. Die Gemeinde war in der Vergangenheit zwar immer wieder bestrebt, politisch und wirtschaftlich Wünschbares zu fördern und unerwünschten Entwicklungen mit speziellen Vorkehrungen entgegenzutreten. So konnte sich noch im November 2011 das Stimmvolk erneut zur Reglementierung von Erst- und Zweitwohnungsbau aussprechen. Die Liste ergriffener Massnahmen für oder gegen gewisse neue Erscheinungen und Anliegen ist lang. «Leider konnten wir aber allzu oft nur noch reagieren, anstatt vorausschauend zu handeln», resümiert Toni Lauber selbstkritisch. Im Gemeinderat sei deshalb die Erkenntnis gewachsen, das bisherige, eher punktuelle und situative Eingreifen möglichst bald durch eine ganzheitliche Sicht mit verbindlichen Entwicklungsgrundsätzen für die Raumordnung von morgen zu ergänzen.

Dafür will der Gemeinderat einen breiten Dialog über die Zukunftsgestaltung in Gang setzen – wichtige Akteure und Interessengruppen sowie die Bevölkerung sollen in die Formulierung einer nachhaltigen Raumordnungspolitik für Zermatt eingebunden werden.

Erarbeitung eines Raumordnungskonzeptes

Vor diesem Hintergrund hat der Gemeinderat noch im Spätsommer 2011 das Projekt Raumordnungskonzept (ROK) Zermatt gestartet. Nun verabschiedete er am 19. Januar 2012 einen Vorgehensplan und bewilligte die nötigen Kredite für die externe Fach- und Projektunterstützung. Innert zwei Jahren sollen in einem partizipativen Prozess (vgl. Kasten) die Vision und Ziele, die zielführenden Strategien und schliesslich die wichtigsten Massnahmen zugunsten einer umsichtigen Raumentwicklung für Zermatt diskutiert und erarbeitet werden.

Das Konzept soll mit seinen Zielen und Strategien der Gemeinde fortan als Richtschnur für raumplanerisch bedeutende Einzelentscheidungen dienen. Zudem wird der geplante Massnahmenteil des Konzepts gewissermassen das Raumordnungsprogramm für die nächsten Jahre darstellen.

In dem vom Gemeinderat verabschiedeten Vorgehensplan finden sich nähere Angaben zu den einzelnen Mitwirkungsebenen (Zusammensetzung, Aufgaben etc.). Bestehende Grundlagen wie das Destinationsleitbild

«Zermatt 2015» sollen in die Arbeiten einbezogen werden.

Der Gemeinderat erhofft sich von einem ROK also zweierlei: erstens eine breite Sensibilisierung für die interessanten Fragen rund ums Thema «Zukunft des Raums Zermatt», zweitens ein Leitdokument, das den Verantwortlichen in Zukunft den Weg weist, wie Zermatt und seine Umgebung längerfristig weiterentwickelt werden sollen.

So soll das ROK erarbeitet werden

Das Raumordnungskonzept (ROK Zermatt) wird in den Jahren 2012/13 unter der Leitung eines Projektteams (Vorsitz: Toni Lauber) partizipativ, d.h. unter Mitwirkung von massgeblichen Akteuren und Interessengruppen erarbeitet. Die Mitwirkung erfolgt gemäss aktuellem Planungsstand u.a. über:

- Begleitgruppe mit Vertretungen von lokalen/regionalen Institutionen.
- Öffentliche Hearings für alle interessierten Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Gäste.
- Schriftliche Anhörung vor dem Abschluss der ROK-Arbeiten bei interessierten Kreisen.
- «Ideenbriefkasten» für Eingaben, Anregungen etc. von Ortsansässigen und Gästen.
- Beiträge von Schüler/innen: Schulklassen diverser Jahrgänge werden um Bilder, Aufsätze etc. zu «Zermatt 2050» gefragt.

Kontaktstelle ROK Zermatt:

Einwohnergemeinde Zermatt
Beat Grütter, Leiter Verwaltung
Tel. 027 966 22 65
Mail: beat.gruetter@zermatt.net

Quellen:

Michlig + Partner GmbH Naters, EG Zermatt, Zermatt Bergbahnen AG, Zermatt Tourismus, RadioRottu

Autor:

Thomas Bernhard, Dipl. pol., IC Infraconsult AG, Bern (Externer Beauftragter ROK Zermatt)